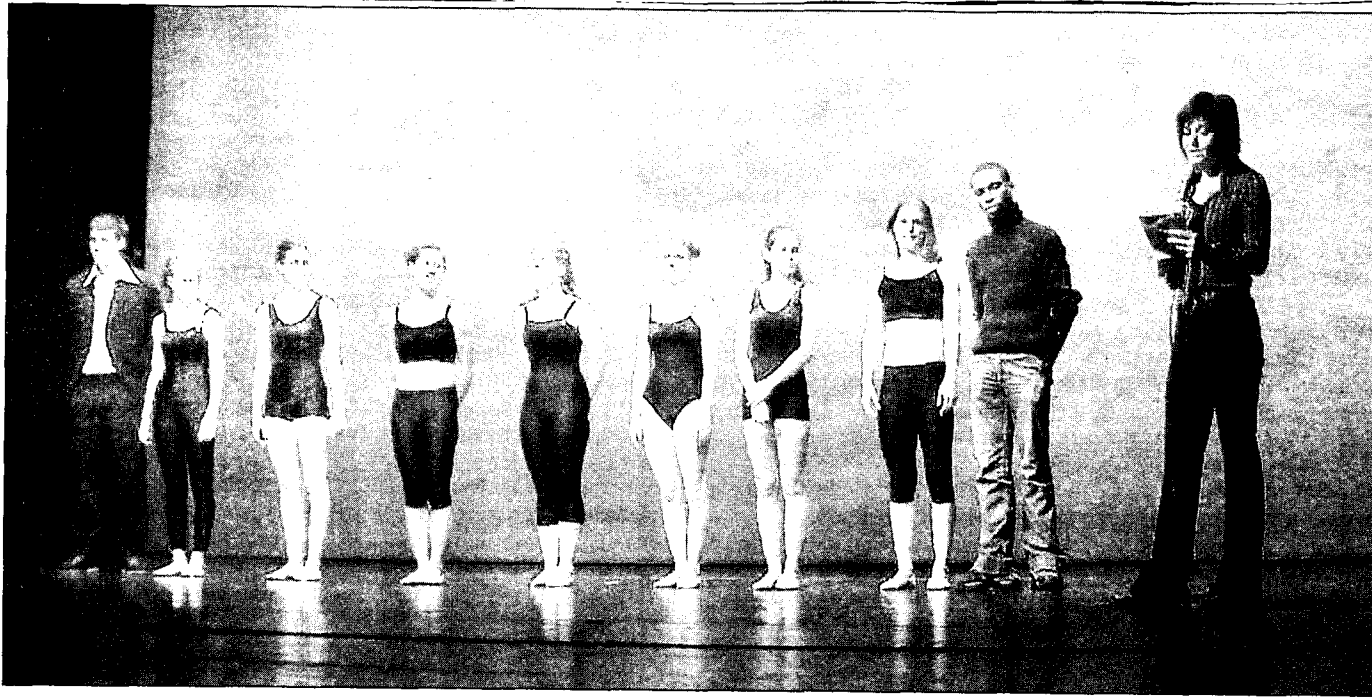


# «Piano 4 Seven»: Für Sie (heraus-)gehört Schwerelose Poesie!



Tänzerinnen des Ateliers Cocoon, Susten, entführten die Zuschauerinnen und Zuschauer im Visper La-Poste-Musiktheater in eine Welt, in der die antiken Musen Terpsichore, Erato und Polyhymnia mit Anmut, Schönheit und Kunst zu regieren und die Menschen zu erquicken verstehen...

Man kann nicht sagen, dass gehobener klassischer oder moderner Kunsttanz eine bevorzugte Disziplin im Oberwallis sei. Bis auf «Proben», die uns das La-Poste-Musiktheater gelegentlich in diesem Fach bietet, läuft diesbezüglich eigentlich wenig. Umso mehr staunte, wer zum ersten Mal im Visper La Poste die Vorstellung des «Piano 4 Seven»-Choreografie-Projektes des Sustener Tanzateliers Cocoon erlebte. Sieben junge Damen – daher die symbolische Bezeichnung «4 Seven» (4 = four, hier für «for» = «für» und Seven = sieben) – nämlich Tamara Blumenthal, Cosima Grand, Julia Henzen, Carina Pousaz, Marina Ritz, Fabienne Theler und Nayadj Wyer, tanzten nach sehr gut eingespielter Klaviermusik zum grössten Teil bedeutender Komponisten.

## Entrückung

Die Premierenbesucher wurden für eine gute Stunde in ein märchenhaftes Reich der Musik und des modernen Ausdrucks- und Interpretationstanzes entrückt. Die jungen Ballettinnen – kurz ergänzt durch Tänzer David Biner – erreichten in oft starken, engagierten und um Ausgestaltung ringenden Einzelauftritten und in Gruppen eine zumeist packen-

de Dichte der Aussage. Die getanzen Musikstücke, z. B. Chopins berühmtes Nocturne cis-Moll, dann auch weitere seiner Nocturnes und Musikstücke von Rachmaninov, Gershwin, Debussy und Jarret waren zielstrebig mit zumeist lyrischem Gehalt ausgewählt worden und bildeten ein sehr schönes Ganzes. Von anerkannten Pianisten eingespielt – unter ihnen etwa Martha Argerich – atmeten diese Werke Romantik und Melancholie. Sie griffen nach uns – um es nochmals als Beispiel zu nennen – etwa in Chopins cis-Moll-Nocturne, das vor einem gedämpft blau angeleuchteten Bühnenhintergrund wunderbar beeindruckte. Gesprochene Zwischentexte nahmen die Anwesenden auf dem Weg des Erlebens noch näher bei der Hand.

## Anforderungsreich

Das Unwirkliche der schwerelos dahinschwebenden jungen Körper wurde wesentlich durch eine gezielte seitliche oder frontale Beleuchtung ge-

stützt. Sie hob das Geschehen in einen sehr plastisch herausmodellierten, manchmal dramatischen und poetischen Raum, in dem das Geheimnis des die Musik deutenden Menschen wachsen konnte. Wenn auch in den synchronen Bewegungen der jungen Tänzelevinnen nicht immer alles genau stimmte: Man vergass es ange-

WJB, 8.1.05

sichts der Gesamtleistung, die erhebliches künstlerisches, technisches und fitnessmässiges Können der «4 Seven» verriet. Es war ein vom Publikum zu Recht oft mit Szenenapplaus gewürdigtes Schaffen, das in seiner Anlage auch für reifere Tänzerinnen erhebliche Anforderungen stellen würde. Ramon Moraes hat in seiner, teils auch von Wiederholungen gekennzeichneten, Choreografie zweifellos eine – um es sportlich auszudrücken – «hohe Latte» für diese Tänzerinnen gesetzt. Was sie aus dem Konzept machten, war aber sehr erfreulich.

## Nur zu!

Dies möchte man dem von Maria Grand-Meichtry geleiteten und – wie es scheint – von rund 300 Schülerinnen und Schülern besuchten Tanzatelier Cocoon, Susten, nach dieser Aufführung zurufen! Das Atelier pflegt, wie schon eingangs festgestellt, eine Kunstrichtung, die bei uns noch stiefmütterlich dahinlebt. In diesem Sinne ist ein La-Poste-Auftritt wie der hier besprochene eine Chance für unsere junge, musisch tätige Generation. Wer weiss, vielleicht sahen wir in «Piano 4 Seven» im La Poste bereits eine Tänzerin, die dereinst die Welt bezaubern wird. Warum auch nicht? ag.